

## TANSANIA

STEFAN REITH  
RICHARD SHABA  
STEFANIE BRINKEL

SEPTEMBER 2015

# Christlich-muslimische Beziehungen in Deutschland

## ERFAHRUNGEN, GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE AUS TANSANISCHER PERSPEKTIVE

**Am 9. September 2015 führten der Interreligious Council for Peace Tanzania (IRCPT) und das Auslandsbüro der KAS in Tansania gemeinsam eine Konferenz zum Thema "Christlich-muslimische Beziehungen in Deutschland: Erfahrungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus tansanischer Perspektive" durch. Die Veranstaltung fand im New Africa Hotel in Dar es Salaam statt.**

Nach dem Eintreffen und der Registrierung der Teilnehmer begrüßte Abdul Razaq Badru, der als Moderator fungierte, die Teilnehmer der Veranstaltung und leitete durch die einführende Vorstellungsrunde. Rev. Thomas Godda, geschäftsführender Direktor des IRCPT, eröffnete im Anschluss die Veranstaltung. Stefan Reith, Leiter des Auslandsbüros in Tansania, sprach einleitende Worte und übermittelte Grüße der KAS. Danja Bergmann, freiberufliche Beraterin für interreligiösen Dialog und Koordinatorin der KAS für Migration und Integration, führte daraufhin in das Thema der Veranstaltung ein und stellte den Gastredner, Herrn Ali Aslan, vor.

Herr Aslan, Journalist und Berater der deutschen Bundesregierung im Bereich der interreligiösen Beziehungen, referierte zum Thema „Christlich-muslimische Beziehungen in Deutschland – historische Entwicklung, Erfolge und Herausforderungen“. Mit Blick auf die historische Entwicklung sei festzustellen, dass die Bundesrepublik Deutschland direkt nach dem Ende des 2. Welt-

kriegs eine sehr kleine muslimische Bevölkerungsgruppe hatte, sagte Ali Aslan zu Beginn seiner Präsentation. Mit dem Angebot an die Türkei, Gastarbeiter nach Deutschland zu senden, habe der Anteil der muslimischen Glaubensgemeinschaft in Deutschland schließlich zugenommen, wobei der Anstieg von den christlichen Glaubensgemeinschaften bzw. von der nicht-religiösen Bevölkerung mehr oder weniger unbemerkt geblieben sei. Vor diesem Hintergrund sei auch die Entwicklung zu verstehen, dass einige grundlegende soziale Bedürfnisse der Türken in Deutschland keine bis kaum Berücksichtigung gefunden hätten. Dazu zählten Bildungsangebote sowie das Anliegen des kommunikativen Austausches, der aufgrund sprachlicher Herausforderungen Schwierigkeiten bereitete, sowie der Zugang zu Gebetshäusern. Die Institutionalisierung von Gebetshäusern setzte das Vorhandensein von Imamen bzw. Koranschullehrern voraus. Diese seien letztendlich durch die türkische Regierung bereitgestellt worden.

Integrationsherausforderungen, die aus diesen Situationen resultierten, waren mannigfaltig. Zunächst war zu realisieren, dass die türkischen Gastarbeiter und ihre Familien dauerhaft in Deutschland bleiben würden, sagte Aslan. Dies erforderte, dass ihre Bedürfnisse besser zu berücksichtigen seien. Die türkische Gemeinschaft wurde schließlich zu einem integralen Bestandteil der Bundesrepublik, wobei einerseits deutlich wurde, dass eine systematische Einführung u. a. in die Arbeitsweise des bürokratischen

## TANSANIA

STEFAN REITH  
 RICHARD SHABA  
 STEFANIE BRINKEL

September 2015

Systems in Deutschland wesentlich für das Gelingen des Integrationsprozesses sei, und andererseits diverse neue Herausforderungen mit Blick auf notwendige Strukturen zutage traten. Bspw. sei es möglich, dass Muslime als Steuerzahler in Deutschland Kirchensteuer zahlten, wobei die Frage im Raum steht wie ihnen diese zugutekommen würde. Auffällig ist u. a. mit Bezug auf diese Fragestellung, dass die Muslime in Deutschland über keine eigene Dachorganisation verfügen, die solche und andere Belange regeln könne.

Als Erfolge mit Blick auf die Integrationsherausforderungen seien sowohl die Etablierung von Integrationsstellen auf Länderebene als auch die Bemühungen zur Einrichtung des Zentralrats der Muslime zu verzeichnen, sagte Ali Aslan. Des Weiteren sei das Bewusstsein für die Notwendigkeit und für Wege zur Überbrückung von sozialen und kommunikationsbedingten Diskrepanzen gestiegen. Es werde zudem zunehmend erkannt, dass der Einsatz „lokaler“ Experten, die die verschiedenen Kulturen kennen, den erfolgreichen Umgang mit den Herausforderungen fördere.



Ali Aslan und ein Vertreter der Organisation Ahmadiyya begrüßen sich

Im Anschluss an den Vortrag von Herrn Aslan, präsentierten Bischof Steven Mang'ana, Repräsentant der mennonitischen Gemeinde in Tansania, und Pfarrer Christian Likoko, Vertreter der Tanzania Episcopal Conference (TEC), als Vertreter der christlichen Glaubensgemeinschaften ihre Gedanken zum Thema „Christlich-muslimische Kooperation und interreligiöser Dialog in Tansania – Status Quo“. Sie verwiesen dabei auf eine historisch friedliche Koexistenz. Es seien besondere Anstrengungen unternommen worden, Bildungslücken zwischen den christlichen und muslimischen Glaubensgemeinschaften zu redu-

zieren und Toleranz zu predigen. Aufkommende religiöse Spannungen bzw. Irritationen seien durch radikale Christen auf der einen Seite und radikale Muslime auf der anderen Seite gegoren. Partiiell befeuerten Politiker diese Entwicklungen zudem dadurch, dass sie die Religion für politische Absichten instrumentalisierten. Um solch negativen Entwicklungen entgegen zu wirken, seien jedoch mittlerweile verschiedene Plattformen etabliert worden, die diese Probleme adressieren und zu lösen suchen.

Sheik Dr. Abdulla Tego, griff das Thema auf und stellte seine Sichtweise als Vertreter der muslimischen Glaubensgemeinschaften dar. Auch er verwies auf die historisch friedliche Koexistenz der Glaubensgemeinschaften. Zudem berichtete er jedoch von dem Gefühl der Benachteiligung der Muslime, wobei die muslimische Gemeinschaft gelegentlich durch eine gewisse christliche Arroganz irritiert sei, so Dr. Tego. Seitens der muslimischen Vertreter wurde zudem konstatiert, dass trotz des Verständnisses und der Anerkennung der verschiedenen Konfessionen innerhalb des Christentums seitens der Muslime, die christliche Gemeinschaft gegenüber den Unterschieden innerhalb der muslimischen Gemeinschaft partiell ignorant zu sein scheine und deshalb daran scheitern würde einige der grundlegenden Konflikte zu verstehen.

Alle Teilnehmer hatten im Anschluss die Möglichkeit, Fragen zu den Präsentationen zu stellen. Nach Klärung der offenen Fragen wurde die Diskussionsrunde zum Thema „Unterschiede und Gemeinsamkeiten des interreligiösen Dialogs und der christlich-muslimischen Kooperation in Deutschland und Tansania“ eingeleitet. Dabei wurde festgestellt, dass sowohl Tansania von Deutschland als auch Deutschland von Tansania lernen könne. Innerhalb der Diskussion wurde erkannt, dass die Abwesenheit einer Dachorganisation innerhalb der muslimischen Gemeinschaft zudem in beiden Ländern zu beobachten sei und zu ähnlichen Herausforderungen führe. Des Weiteren sei die Schwierigkeit groß, die unterschiedlichen Glaubensrichtungen innerhalb des Islams in Deutschland und Tansania ohne Weiteres zu integrieren; bspw. sei hier auf

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.****TANSANIA**

STEFAN REITH  
 RICHARD SHABA  
 STEFANIE BRINKEL

**September 2015**

Differenzen zwischen Sunniten und Schiiten zu verweisen. Gleichzeitig müssten Christen mehr Anstrengungen unternehmen, um die muslimische Gemeinschaft besser zu verstehen. Die Assoziierung des internationalen Terrorismus mit dem Islam würde Muslime zudem im negativen Sinne vorverurteilen und ihnen einen gesellschaftlichen Nachteil auferlegen. Insgesamt zeigten die intensiven Debatten, dass der Austauschbedarf und das Diskussionspotenzial beträchtlich sind.

Die Veranstaltung wurde abschließend von Abdul Razaq Badru zusammengefasst und mit gemeinsamen Gebeten abgeschlossen.



Gruppenfoto

**Impressum**

Konrad Adenauer Stiftung e.V.  
 Hauptabteilung  
 Internationale Zusammenarbeit

Auslandsbüro Tansania  
 Isimani Street, 24  
 P.O. Box 6992  
 Dar es Salaam Tansania

Telefon: +255 22 2153174  
 Telefax: +255 22 2151990  
 Email: info.tanzania@kas.de